

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

für Nagybeskerék mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 2 Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Nennliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Gemeinderath.

Nagybeskerék, 1. Feber 1908.

Die Majorität unseres Gemeinderathes hat in ihrer am 27. Jänner abgehaltenen Sitzung wieder einmal bewiesen, daß sie sich nicht auf die Höhe der Situation erheben kann, wenn es heißt Verdienste eines seiner tüchtigsten Beamten anzuerkennen, nicht nur in Worten sondern auch in Thaten. Er lebt von Heute auf Morgen und kann keinen Blick in die Zukunft werfen. Nun aber ist es Thatsache, daß, seitdem die bedeutenden Defraudationen bei der Pflastermauth durch den Nachdruck des Bürgermeisters Perisits aufgedeckt wurden, ein ganz neuer Geist in der Handhabung des Gefällsge- schäftes herrscht. Diesen Geist hauchte der Buchhalter Mathias Hausladen dieser Abtheilung ein und Hausladen kennt nicht früh und nicht spät wenn es heißt im Dienste der Stadt vorzu- gehen, das Interesse derselben zu wahren zu jeder Zeit. Mit ihm arbeiten anerkennenswerth die An- gestellten des Gefällsamtes, der Geist aber, der diese Abtheilung bewegt, geht von Hausladen aus.

Dieses große Verdienst des Genannten wollte der Magistrat anerkennen, auch durch Verleihung einer Remuneration in der Höhe von 1016 Kronen anlässlich der Schlussrechnungen des Gefälls. Und da entwickelte sich im Rathsaale eine förmliche Minuendo-Vizitation, der Eine offerirt 600, der Andere 500, der Dritte nur 200 Kronen, und zum Schlusse wurde der Magistratsantrag unbarmherzig

niedergestimmt und der Antrag: 500 Kronen zu geben, angenommen.

Im Uebrigen nahm die Sitzung folgenden Verlauf:

Vor der Tagesordnung widmet Bürgermeister Dr. Joltán Perisits den verstorbenen Gemein- derathen J. Magyarov, Albert Szabó und Illia Czvetkov warme Nachrufe und theilt mit, daß auf drei erledigte ordentliche Gemein- derathstellen die nächsten drei Stellvertreter vorrücken.

Tagesordnung:

1. Beschluß in Angelegenheit der Enthebung des städtischen Ranzlisten Joltán Ványai. Bekannt- lich wurde derselbe wegen Fesseln enthoben und abgefertigt. Gegen diesen Beschluß appellirte Dr. Klein und das Komitat löste den Beschluß auf, weil jeder Beamte das Recht hat, ein Jahr trotz Krankheit sein volles Gehalt zu beziehen. Antrag: Denselben vom 1. Februar an wegen unheilbarer Krankheit zu entheben.

Dagegen Dr. Klein, der Ványai erst vom 1. Mai an entheben will, ebenso Rudolf Mayer und Franz Krumenaker.

Der Antrag des ständigen Ausschusses wurde mit 50 gegen 7 Stimmen zum Beschluß erhoben.

2. Schlussrechnung des städtischen Gefälls pro 1907. Die Bilanz weist einen Rückfall von 10135 Kronen gegen das Geschäftsjahr 1906 auf. Dagegen ist es um 5370 Kronen besser als 1902, um 8429 Kr. besser als 1903, um 2702 Kr. besser als 1904 und um 11595 Kr. besser als 1905. Bei der Post Wein ist um 6659 Kronen weniger eingeflossen in Folge der schlechten Weinernie. Es wird beantragt den Bericht zur Kenntniß zu neh-

men und den Angestellten 20% ihres Gehaltes als Remuneration zu votiren.

Bei namentlicher Abstimmung wurde der Antrag mit 62 Stimmen einstimmig angenommen.

Zweiter Antrag: Die Verdienste des Buch- halters Mathias Hausladen um das Aufblühen des Gefälls, mit 1016 Kronen Remuneration zu würdigen.

Dagegen Dr. M. Gyorgyevits, der einen allfälligen Gewinn der Stadt nicht gleich vergeuden will. Beantragt 200 Kronen.

M. Guttmann beantragt 600 Kronen, J. Gligorievits 500 Kronen.

Nachdem Bürgermeister Dr. J. Perisits die Verdienste und derzeitige Unerreichlichkeit Haus- laden's warm kennzeichnet, wurde bei nament- licher Abstimmung der Antrag, 500 Kronen zu votiren, angenommen.

3. Lazar Vain Vorspanns-Bächter bittet um Vorfuß. — 400 Kronen bewilligt.

4. Genehmigung der Pauline Wasservab'schen Stiftungsurkunde. — Zur Kenntniß.

5. Errichtung der V. Dvoba. — Da vom Minister des Innern die zum Bau notwendigen Kosten bewilligt wurden und zu diesem Zwecke 20.000 Kronen aus dem Reservefonds der Waisen- kassa ausgetrieben werden und da ferner der Bauplatz (Milk'sches Haus) auch schon vorhanden ist, wird mit der Ausführung der Magistrat betraut.

6. Antrag der Gymnasium-Kommission wegen Anstellung eines dritten Professor-Stellvertreters und eines besonderen Turn-Professors, ferner um Erhöhung des Notar-Honorars und der Diener- löhne und Feststellung der städtischen Subvention. — Der 3. Supplent wird angestellt, mit den von uns schon mitgetheilten Bezügen, das Gehalt der Diener wird mit je 100 Kronen erhöht und aus-

Feuilleton.

Die Tortenschüssel.

Humoreske von Adolf Thiele.

Auch kleine Genies haben ihre Tage des Triumphes, warum auch nicht, hat doch die Natur sogar weiße Raben geschaffen!

Ein solches Westentaschengenie war der Theaterkapellmeister Ziervogel, auch er wurde einmal gefeiert, hatte er doch seinen Direktor, bei dem er nun schon ein paar Jahre den Takt schlug, vermocht, ihm ein Benefiz zu bewilligen.

Der Kapellmeister war etwas aus der Art geschlagen, denn erstlich erfreute er sich im Gegen- satz zu der Mehrzahl seiner Kollegen einiger Leibbesoldung — worin er Bach, Händel, Rossini und Spohr ähnelte — und ferner besaß er eini- ges Kapital. Da er nun seine „paar Zinsen“ und sein spärliches Gehalt als Hagestolz gewissenhaft in die Kneipe trug und somit viele Bekannschaf- ten machte, so war er ein ebenso beliebter wie beliebter Künstler, und es war daher kein Wunder, daß das Theater der mittelgroßen Stadt an seinem Benefizabend gut gefüllt war. Einer seiner besten Freunde hatte daher garnicht so unrecht, als er sagte: „Das Theater ist ja heute bald so voll, wie Ziervogel es vorgestern war.“

Oper hatte die Stadt nicht, aber „Preziosa“ läßt sich ja allemal „zammenschustern“, und so hatte der Kapellmeister denn dieses Stück für sein Benefiz gewählt.

Allerlei Spenden wurden ihm zu Theil: das übliche Gemüße des Ruhms, der Lorbeer, Blumen- sträuße, aber auch substantiellere Gaben, als da

sind Zigarren, „Sektpullen“, ein Frühstückskorb und — eine Torte.

Nach beendeter Vorstellung, während Zier- vogel bemüht war, sich aus einem Bierfasse in ein Faß Bier umzuwandeln, schaffte seine Haus- hälterin all diese schönen Dinge in seine Wohnung.

In der nächsten Zeit fanden sie die übliche Verwendung: der Lorbeer kam an die Wand, Sekt, Torte und der Inhalt des Korbes in den Wagen, und die Tortenschüssel wurde in einen Winkel gestellt.

Aus Gründen, die der Nachwelt unbekannt bleiben müssen, weil wir sie selbst nicht kennen, wahrscheinlich aber aus Geldklemme gab der Kapellmeister ein Jahr später die eigene Wirth- schaft auf, die er sich in einer Laune einmal an- geschafft hatte, und er zog „möbliert.“ Der ge- saminte Hausrath wurde versteigert, und das Geschick traf auch die Tortenschüssel.

Es lebte nun in jener Stadt eine sonderbare Art von Geschäftsmann, Namens Pippig, der auch aus den kleinsten Blüthen Pongig sog, d. h. der auch die kleinsten Geschäfte nicht verschmähte. Auf allen Auktionen erschien Herr Pippig und so auch hier; unter anderen billig fortgehenden Din- gen erstand er auch die große Tortenschüssel und seinen Prinzipien gemäß aus dem einzigen Grunde, da sie nur fünfundsiebzig Pfennige kostete.

Nun würde es uns jedoch sehr freuen, die persönliche Bekannschaft desjenigen verehrten Les- ers zu machen, der mit einer Tortenschüssel etwas anzufangen vermöchte, zumal wenn die Firma des Konditors daraufgemalt ist.

Dergestalt erging es auch Herrn Pippig. Ein Jahr lang ließ er sich von der aufgemahten Firma Emil Mümpelmann angrinsen und er be- rechnete sich, daß nun schon anderthalb Pfennig

Zinsen verschlungen worden seien. Er sagte also einen Entschluß: eines Abends hüllte er die Schüssel in einen Zeitungsbogen und trug sie zum Konditor Mümpelmann. Zudem er vor dem ge- spannt blickenden berufsmäßigen Lebensverleiher die Schüssel entschiederte, sprach er die geflügelten Worte: „Ich habe hier eine Tortenschüssel von Ihnen, die ich auf der Auktion gekauft habe, und möchte Sie bitten, mir dafür ein Duzend Pfann- tuchen zu geben.“

Zähes Erinnern an lang getragenen Groll stieg da in des Zuckerbäckers Seele auf; er er- griff die Schüssel und sprach mit zornig geröthe- tem Antlitz: „Das ist wohl die Schüssel von Ziervogels Auktion? Also Sie hatten sie? Die gehört Ihnen nicht und hat Ziervogel nicht ge- hört, die gehört mir!“

Als Pippig nun die erhofften Pfann- tuchen in leere Luft zerfließen sah, kam auch er in Eifer. Beide geriethen in einen heftigen Zank, und schließ- lich verstieg sich — vor Zeugen — Pippig zu der Redewendung: „Das ist Eigenthumsvorlegung, Diebstahl, Raub!“ worauf Mümpelmann wüthete: „Sie unverschämter Patron, das ist Unterschla- gung, marsch hinaus!“

Pippig verließ den süßen Raum, in dem er so Bitteres erfahren mußte und setzte noch am selben Abend eine Klagechrift auf. Mümpelmann aber wußte nichts Besseres anzufangen, als sich aus Wuth darüber, daß ihm Diebstahl und Raub vorgeworfen war, von seinem eigenen Biere einen fundamentalen Rausch anzutrinken.

Nun begab es sich, daß zufällig in selber Nacht der Kapellmeister Ziervogel mit einigen schwankenden Gestalten nahe, die durchaus noch eine Tasse Kaffee trinken wollten.

Raum erblickte der düster zehende Kafötier

gesprochen, daß die Stadt in Zukunft nur die Sachausgaben des Gymnasium mit 5600 Kronen zu beschaffen hat.

7. Zuschrift der „Josef“-Spitalsleitung in Angelegenheit der vacanten städtischen Spitalkommissär-Stelle. — Mit den Agenden eines städt. Kommissärs wird Norik Sigmund Giffinger betraut.

8. Antrag des Bürgermeisters in Angelegenheit der Cleméner-Straße. (In unserer jüngsten Nummer mitgeteilt). — Es wurde der Antrag, weder zum Bau noch zur Erhaltung der Straße beizutragen, angenommen.

9. Entsendung der Kommission zur Konstituierung der Gemeinde-Wähler. — Wurde eine Kommission, bestehend aus Dr. V. Pollák, Karl Véggh und J. Gligorievits entsendet.

10. Wahl der 12 Wasserfahr-Kommissionsmitglieder. — Es werden dieselben Mitglieder wie im Vorjahre gewählt und zwar: Dr. Ludwig Brájer, Dr. Viktor Pollák, Dr. Karl Magyar, Dr. Ludwig Véggh, Stefan Steyer, Géza Steiniger, Aurel Mayer, Johann Gligorievits, J. L. Franz, Anton Oldal, Franz Krumenader, Dr. Samuel Kardos.

11. Abschreibung von Robot- und Vorspannabfüßungs-Gebühren. — Mit der Abschreibung werden Johann Rijs, Johann Gligorievits und Stefan Steyer betraut.

12. Kassa-Kontrierung in den Monaten November und Dezember. — Zur Kenntniß.

13. Verlängerung des Pachtvertrages mit Eugen Marcoin. — Unter denselben Bedingungen wie bisher, auf 3 Jahre verlängert.

14, 15, 16. Zuständigkeit des Alexander Csomajay, der Marie Márton, des Stefan Pakay und dessen Tochter Elisabeth. — Sämtlich nicht anerkannt.

17. Urlaub des Stadthauptmanns Oskar Reiter. — Zur Kenntniß.

18. Urlaub des Exekutors Jakob Molnár. — Zur Kenntniß.

19. Gesuch der städtischen Mistführer um Lohnerhöhung. — Da der Lohn im vorigen Jahre erhöht wurde, abgewiesen.

20. Gelbbedarf. — Aus vorhandenen Fonds leihweise zu entnehmen.

Anwalt Dr. L. Véggh bittet um 3 Wochen Urlaub. — Stattgegeben, denselben vertritt Dr. E. Anna.

Wochenrevue.

Budapest, 30. Jänner 1908.

Das politische Leben wird wieder durch allerlei neue „Fragen“ belebt. Außere, gemeinsame und militärische „Fragen“ beschäftigen die Delegationen, politisch-sensationale „Reformen“, Hausordnungs- und Wahlreform und damit ver-

bundene Parteikämpfe die innere Politik. Auch persönliche Kämpfe spielen eine hervorragende Rolle und dabei kommt besonders der Umstand in Betracht, hinter welchem Theil eine größere Masse die Fäuste ballt.

Während dem vergessen wir nach und nach, daß dem Volke des Landes ganz andere „Fragen“ nothun, welche dasselbe näher interessieren, solche sind z. B. die Nothstandsfragen. Unter den Schlussrechnungen des vorletzten Jahres fand sich ein Akt vor, welcher den in Folge der Dürre des Jahres 1904 entstandenen Nothstand behandelt, zu dessen Sanierung der Staat fünf Millionen votierte.

Man kann behaupten, daß gegenwärtig ein gerade solcher Nothstand herrscht als vor drei Jahren. Das durch damalige Dürre hervorgerufene Elend wurde gehoben durch die Auswanderung und auch durch die — Rückwanderung. Dabei stagnirt jede praktische Aktion, bloß eine blüht, die — Enquêre-Industrie. Es ist zwar sehr erhehend, über die Erledigung der obgenannten Fragen zu verhandeln, doch sollte dabei doch auch der Noth und dem Elende der armen Bevölkerung einiger Augenmerk zugewendet werden.

Während die leitenden Kreise von den schweren „Fragen“ in Anspruch genommen sind, die Mittelklasse arbeitet und das Volk darbt, geben sich die vom Schicksal Begünstigten dem Vergnügen hin. Die vornehme Welt amüßet sich in der Tátra, wo ein hochsommerliches Treiben herrscht. Andere stöhnen dem Eisporre (wiefern es möglich), die Jugend aber errentet sich des langen Faschings, welcher neuer Gelegenheiten bietet, sich auszutoben. Wie der Kalender berichtet, findet der Fasching erst am 3. März sein Ende und so werden wir eventuell des seltenen Anblickes theilhaftig werden, daß spät (oder früh) Morgens heimkehrende Ballbesucher von der Märzsonne beschienen werden. Von den Glanzpunkten des heurigen Karnevals erwähnen wir diese Woche den Theabend des Tulpenverbandes und den Protestantenball, welche ein großes und distinguiertes Publikum vereinten.

Südb-Ungarn.

Bischof Dr. Johann Csernoch. In der Reihe der Csánáder Bischöfe der 87., tritt Dr. Johann Csernoch demnächst sein hehres Amt in dieser altherwürdigen Diözese an.

Das Amtsblatt publizirt die folgende allerhöchste Entschliessung:

„Ueber Vorschlag meines ungarischen Ministers für Kultus und Unterricht ernenne ich den Episcopus Domherrn und Reichstagsabgeordneten Dr. Johann Csernoch zum Csánáder Bischof.“

Gegeben zu Wien, den 12. Jänner 1908.

Franz Josef m. p.

Graf Aladár Zichy m. p.“

Die Gläubigen, aber auch die Gesamtbevölkerung der Diözese begrüßen eifrigst die neuen Kirchenfürsten, welcher in seiner neuen Sphäre ein ergiebiger Feld für seine intensive Thätigkeit finden wird. Seine Gläubigen begrüßen ihn als eine feste Stütze ihrer Religion, als ihren geistigen Leiter, die Gesamtbevölkerung aber als einen geistlichen Friedensfürsten, als einen Apostel der friedlichen Duldsamkeit und Nächstenliebe. Möge er ein Priester sein nach dem Beispiele des Erlöser, ein Priester im edelsten erleuchteten Sinne des Wortes.

Johann Csernoch wurde 1852 am 18. Juni in Szakoleja (Komitat Nyitra) geboren. Nach Absolvierung des Obergymnasiums hörte er in Wien Theologie und wurde dort zum Doktor der Theologie promovirt. 1874 wurde er zum Priester geweiht und wirkte als Hilfsgeistlicher in Radosóc und Budapest. Als Kaplan der Pfarrei Budapest-Theresienstadt wurde Csernoch zum Professor an das Episcopus Seminar ernannt, nach 4 Jahren avancierte Csernoch zum Domherrn und Schriftführer des heiligen Stuhles, später wurde er noch Sekretär des Fürstprimas Simor. 1887 ernannte ihn das Vertrauen des Königs zum Hofkaplan, 1888 wurde er Episcopus Domherr, 1890 Abt. 1905 erreichte er die Würde eines Oberprälaten an der Nándorische. Csernoch entfaltete auf theologischem Gebiete eine fruchtbare literarische Thätigkeit. Außer seinem bekannten selbständigem Werke: „Die Zwecke des Klosterlebens“ schrieb er fleißig Artikel in katholischen Zeitungen und Monatsheften, er schrieb viele Predigten und Abhandlungen. 1901 während den Széllischen Wahlen gelangte Domherr Csernoch in das Parlament und wurde dann auch 1905 und 1906 wiedergewählt. Er hat sich im Parlament über die Grundsätze und Objektivität hervorgethan und namentlich in katholischen Schulfragen eine führende Rolle gespielt.

Die Konsekration des neuernannten Diözesan-Bischofs Dr. Johann Csernoch wurde nach seiner eigenen Entschliessung für den 25. März festgestellt. Den feierlichen Akt der Konsekration, welche in der zu diesem Behufe festlich decorirten Domkirche in Temesvár vor sich gehen wird, nimmt der Vespriemer greise Bischof Baron Gustav Hornig, den die innigsten Freundschaftsbande an Bischof Csernoch knüpfen, vor. Auxiliärbischof Josef Németh und der Ungarische griech.-kath. Bischof Dr. Bazul Hossu werden hierbei assistiren.

Die Deputation des Csánáder Domkapitels, bestehend aus Titular-Bischof Leopold Arpad Bárány, den Domherrn Dr. Ladislaus Kun, Franz Blaskovits und Anton Wittenberger, dem Titular-domherrn und bischöflichen Sekretär August Bacha und dem sich der Abordnung angeschlossenem Szegeder innerstädtischen Abt-Dechant-Pfarrer Géza Jákay, wurde Dienstag Vormittag

den wohlbeleibten Musikmann, der sich sonst nie bei ihm sehen ließ, als er zu sticheln anfing.

Ziervogel wäre auf alles eher gefallen, als auf den Mund, er blieb daher nichts schuldig und so spitzte sich die Situation derart dramatisch zu, daß der Kreditoren einen „jämmerlichen Hohlkäbel“ und „phänomenalen Schafstopp“ sitzen hatte, während Ziervogel mit der Versicherung heimgehen konnte, daß er ein „Lumpazi“ und „erbärmlicher Schmierentombdiant“ sei — notabene alles vor Zeugen.

Herr Pippig, der Mann des kleinen Geschäftsgewinns, erwachte am nächsten Tage unter heftigem Sehnen nach den entschwundenen Pfannkuchen. Er eilte zum Kapellmeister und schenkte ihn aus den Federn.

Mit wirrem Haar und verlatertem Gemüth betrat der halbangekleidete Jünger Apollon das Wohnzimmer. „Was gibts denn so wichtiges?“ fuhr er den Besucher an.

Dieser wollte gerade seinen Wunsch auseinander setzen, die fünfunddreißig Pfennig zurückzuerhalten, als zwei Männer eintraten und Ziervogel mittheilten, er solle sogleich zur Probe kommen. Dies verschärfte die Disharmonie in der Seele des Musikmannes und als Pippig, den die unverwundliche Störung ärgerte, dringlich wurde, äußerte Zener:

„Sie sind wohl meßsüßige?“

„Sie wollen mich um mein Geld bringen?“ rief jetzt Pippig, und da er die Männer lächeln sah, wurde er noch zorniger und schrie: „Sie vergreifen sich an fremdem Eigentum, Sie haben eine Schüssel verkauft, die Ihnen nicht gehörte, das ist Betrug, Unterschlagung!“

Der Musiker hatte in seinem Leben noch Niemand um einen Pfennig gebracht und auch von der Existenz der Tortenschüssel und deren

Verkauf keine Ahnung gehabt. „Sie unverdämmerter Lämmel“, donnerte er „augenblicklich scheeren Sie sich zur Thür hinaus!“

Pippig, der Mann des kleinen Profits, hatte die Genugthuung, die Klageschrift gegen Ziervogel gleich in denselben Briefumschlag stecken zu können, wie diejenige gegen den rabiaten Kreditoren. Die beiden Verklagten erhoben Widerklage und ebenso geschah es in der Klagesache Klumpelmann gegen Ziervogel.

Die drei Klagen kamen vor den Schiedsrichter, der jedoch tauben Ohren predigte und gingen dann weiter.

Der Streit um die Tortenschüssel wurde Stadigepräch und zahlreiche Gäste suchten die Kreditoren auf, um die Tortenschüssel zu sehen und Näheres darüber zu hören.

Diese Hebung des Geschäftes stimmte Klumpelmann verächtlicher; an dem Termin wurden die Beleidigungen als gleichwertig anerkannt und die Parteien zogen daher alle Klagen zurück; Pippig wurde besonders dadurch veröhnt, daß ihm der Kapellmeister die fünfunddreißig Pfennige, allerdings ohne Zinsen, zurückstattete und daß ihm der Kreditoren das Duzend Pfannkuchen lieferte.

Um nun das Kriegsbeil möglichst tief zu vergraben, lud Klumpelmann seine ehemaligen Prozeßgegner sogar zu einem vergnügten Abend ein und in Gegenwart zahlreicher Gäste feierten die Drei eine aufrichtige Veröhnung.

Ziervogel brachte eine Anzahl lustiger Brüder mit, Klumpelmann, der schon eine rostige Zukunft seines Geschäfts voraussah, spendierte heftig und Pippig schwamm in Wonne, weil ihm Klumpelmann vor Zeugen versprochen hatte, ihm ein Vierteljahr lang jeden Sonntag ein Duzend Pfannkuchen gratis zu liefern.

In späterer Stunde holte man die Torten-

schüssel herbei, einer der Männer machte den Vorschlag, eine Mülli-Szene zu veranstalten und die ehemaligen Prozeßgegner reicheten sich über der Schüssel die Hände; kein Wunder, daß diese zu Boden fiel und in Stücke brach.

„Jeder von Euch muß ein Stück zum Andenken aufbewahren!“ rief einer der Angefaulsten, und dies geschah auch. Klumpelmann legte sein „Andenken“ auf einen Sitz und zufällig warf einer eine Zeitung darauf. Ein spät hereinshawankender Gast setzte sich auf diese und fuhr mit einem Schrei in die Höhe, der Scherben hatte ihm seine beste Nase zertrümmert.

Der Kapellmeister fuhr später mit der Hand in die Rocktasche und trug, weil sein Andenken darin steckte, vierzehn Tage lang einen verbundenen Finger.

Pippig aber sah, zu Hause angelangt, gar bald ein, daß der Scherben ihm auch nicht den allerbecheidensten Geschäftsgewinn bringen würde, er warf daher das Schüsselfragment zum Fenster hinaus; da es einem Nachtwächter dicht am Kopfe vorüberflog, erhielt er dann noch ein Strafmandat.

Auch die Freundschaft der drei Veröhnten hielt nicht lange an. Der Kapellmeister dichtete und komponierte ein Koupлет, in dem das Niederlegen des Gastes auf den Scherben nebst Ertrag der Nase und Kurkosten besungen wurde, und der Kreditoren ließ als Gegenleistung bei Ziervogel's nächstem Benefiz einen Blumenstrauß nebst explodirender Stinkbombe werfen.

Pippig erhielt zwar regelmäßig die versprochenen Sonntagspfanntuchen geliefert, aber er nebst seiner Familie verzichtete bald auf deren Genuß, denn der Kreditoren bul für ihn eine Sonderausgabe, und diese schmedte allzustark nach — Nizimusbl.

halb 12 Uhr von dem neuernannten Esanader Bischof Dr. Johann Esernoch in Esbergom sehr warm empfangen. Der Bischof dankte für die Begrüßung und entbot den Mitgliedern der Diözese seinen Gruß. Mittag war die Deputation beim Bischof zu Gast geladen.

Tob eines Priesters. Wie aus Becsehaza gemeldet wird, ist dort der pensionierte Pfarrer von Wolfsberg Ludwig Lengör im Alter von 75 Jahren gestorben. Der Verbliebene war einer der würdigsten Mitglieder der Esanader Diözese und stand nahezu vierzig Jahre im Dienste der Kirche. In Kisjécsa geboren, wurde er nach Absolvierung der Theologie 1869 zum Priester geweiht, wirkte sodann als Kaplan in Gyertyámos, Nömetbenes und Szeged-Rokus, dann als Pfarradministrator in Aga, Torontál-Gyészal und Majláthfalva und von 1878 ab als Pfarrer in Becsehaza und von 1894 bis 1901 als Pfarrer in Wolfsberg bis er in den wohlverdienten Ruhestand trat.

Aus der Handelskammer. Die Temesváter Handels- und Gewerbekammer hielt Dienstag unter Vorsitz des Präsidenten Eduard Ritter v. Best eine Plenarsitzung ab. Zuerst wurde der Präsidialbericht verlesen, aus dem wir entnehmen, daß der Handelsminister über Vorschlag der Kammer 20 Handelsangestellten, die zum mindesten 25 Jahre ununterbrochen im Dienste einer Firma gestanden, Anerkennungsschreiben verliehen hat. Dieselben werden den Ausgezeichneten in feierlicher Weise überreicht werden. Auf den in Angelegenheit der Meterzentner-Säcke im Eisenbahnverkehr an den Handelsminister erstatteten gütlichen Bericht theilt der Minister mit, daß, nachdem es aus dem Gutachten der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen und der Kammer hervorgeht, daß die Handhabung der Meterzentner-Säcke für die Arbeiter nicht gefährlich sei und die etwaigen Schwierigkeiten durch entsprechende Mittel, respektive Arbeitsentlohnung beseitigt werden können und da die Benützung der Meterzentner-Säcke dermaßen in Gebrauch gekommen ist, daß das Verbot die Interessen-Schädigung der Kaufleute, als auch der Produzenten nach sich ziehen könnte. Schließlich erwähnt der Vorsitzende die erfreuliche Nachricht, wonach der ungarische Landesheil besonders interessirende Handelsvertrag mit Serbien endlich zum Abschlusse gelangte. Sodann folgte die Tagesordnung, von deren Gegenständen wir folgende hervorheben: Das Gesuch der Gemeinde Aracs wegen Verlängerung ihrer Jahrmärkte hat die Kammer unter Berücksichtigung der Zunahme des Verkehrs im günstigsten Sinne erledigt, mit der Befugnis, daß sich die Erweiterung nur auf den Viehmarkt beschränkt. Kammerpräsident Eduard Ritter v. Best meldet, daß der Plan zur Errichtung eines Kammerpalais nunmehr der Verwirklichung näher gerückt ist. Es wurde nämlich von maßgebender Seite nahegelegt, daß das am Losonczy-platz befindliche Gebäude des Hotels „Bannonia“ veräußert ist und dieser Grundkomplex sich für den Bau des Kammerpalais zu eignen scheint. Der Vorsitzende hofft, daß er in der nächsten Plenarsitzung in der Lage sein wird, bezüglich der Angelegenheit konkrete Vorschläge unterbreiten zu können. Schließlich meldet der Vorsitzende, daß die Mandatsdauer der Kammer mit dem Monate Feber des nächsten Jahres erlischt und daß das Präsidium Vorbereitungen schafft, damit die Neuwahlen im Laufe des Herbstes stattfinden können.

Belohnter Diensthabe. In der Gemeinde Szád dient der dortige Einwohner Nikolaus Werle der Herrschaft des Barons Hugo Gudenus als landwirtschaftlicher Arbeiter. In Anerkennung der Verdienste des braven Arbeiters hat demselben der Ackerbauminister 100 Kronen angewiesen, welcher Betrag ihm dieser Tage mit einem Anerkennungsdiplom durch den Oberinspektor Steinbach in Szád überreicht wurde.

Große Diebstähle bei der Eisenbahn. Seit länger als einem halben Jahre kamen auf der Eisenbahnlinie Nagykiskinda—Droplámos große Waarendiebstähle vor. Die Gendarmereiposten von Nagykiskinda, Bálvány und Droplámos setzten alles daran, um die Diebe zu erwischen, doch blieben ihre Bemühungen bisher erfolglos. Nur so viel konnte festgestellt werden, daß die Waaren zwischen Nagykiskinda und Droplámos abhandelt wurden und beim Einlangen des Zuges in der letzteren Station schon nicht mehr vorhanden waren. Dem Kommandanten des Droplámoser Gendarmereipostens, Wachtmeister Johann Raham ist endlich die Geduld und jetzt er alle Hebel in Bewegung, um der Eisenbahn diebstahl zu werden. Montag Abend begab er sich in die Station Droplámos, wo er sich mit Einwilligung des Stationschefs in einem Güterwagen verbarg. Um halb 2 Uhr Früh erschienen in der Station mehrere Gestalten, welche

sich sofort an die gewaltsame Öffnung eines für die Droplámoser Herrschaft bestimmten Lastwagens machten. Als derselbe geöffnet war, sprang Wachtmeister Raham aus seinem Versteck hervor und rief die honeste Gesellschaft an, sich zu ergeben. Die Diebsbande erwiderte den Ruf des Wachtmeisters mit mehreren Revolverküssen, doch blieb derselbe glücklich unversehrt. Die Schüsse wurden aber auch durch Wachtmeister Raham erwidert, worauf die Eisenbahn die Flucht ergriffen. Dem wackeren Gendarmereipostenskommandanten Raham gelang es, die Hauptmatabore Szvetosjar Stovin und Peter Ninkov zu verhaften. Die übrigen Komplizen der Häftlinge dürften sich ebenfalls schon in den Händen der Gendarmereie befinden.

Todesfall. Aus Berjámos schreibt man: der beliebte und allgemein hochgeschätzte Arzt Dr. Georg Korek ist Samstag Früh 8 1/2 Uhr plötzlich einem Schlagflusse erlegen. Der Verbliebene, dessen plötzliches Ableben allgemeines Beileid hervorrief, wurde Montag Vormittag unter tiefer Beteiligung zu Grabe getragen.

Gemeindevahlen. In verfloßener Woche fanden in folgenden Gemeinden des Zentralküstenbezirktes die Repräsentantenvahlen statt:

Bálvány. Richter Alexa Minja, Vizerichter Damjan Dajiu, Geschworene: Peter Petráskó, Konstantin Maron, Johann Zhonyi, Peter Barboß, Alexander Baros, Kassier Alexander Marci, Waisenvater Johann Nagy.

Seseránád. Richter Anton Balthazar, Vizerichter Johann Korek, Geschworene: Emerich Wolf, Johann Danki, Jakob Aubermann, Peter Kühn, Kassier Peter Thiel, Waisenvater Peter Pintel.

Selbstmordversuch aus Liebesgram. Die Szervitüber 18jährige Bauernmagd Louise Weinhardt unterhielt seit etwa zwei Jahren ein Liebesverhältnis mit dem dortigen Bauernburschen Konstantin Textsu. In letzterer Zeit wurde dieser seiner Geliebten überdrüssig und fing ein Verhältnis mit einer jungen Witwe an. Dieser Tage begab sich Louise Weinhardt in die Wohnung ihres treulosen Geliebten und hat ihn wehlagend, sie durch seine Treulosigkeit nicht dem Hohn und Gespötte der Dorfbewohner auszuliefern. „Meine Liebe“, antwortete ihr lachend der Bursche, „besteht längst eine Andere. Tröste Dich, mache es mir nach und suche Dir einen Andern, es gibt genug hübsche Burschen im Dorfe.“ „Nun gut“, rief das Mädchen entschlossen, „ich will Deinem Rathe folgen. Den ich jedoch wähle, ist der Tod.“ Mit einem Sage sprang sie zur Wand hin, auf der ein Revolver hing und schob sich, ehe der Bursche ihr die Waffe entwenden konnte, eine Kugel in die Brust. Schwer verletzt wurde die Unglückliche in das Krankenhaus gebracht, wo sie vor dem Untersuchungsrichter die vorübergehende Aussage machte. An ihrem Auskommen wird gezweifelt.

Die Rivalen. Die Melenczer Landwirthe Maden Putny und Tina Mikolity, beide angeesehene Bauern des Ortes, waren sich im Ausflusse einer vor Jahren stattgehabten Richterwahl, bei der sie sich als Gegenkandidaten gegenüberstanden, feindlich gesinnt. Dieser Tage begegneten sich die Todfeinde draußen in der Gemarkung der Gemeinde. Putny ging gerade auf Mikolity mit den Worten zu: „Die Richterwahl ist vor der Thür, hast Du Absicht, wieder einmal Dich zu kandidiren?“ Als nun Mikolity dies behauptete, stieß ihm Putny ein scharfgeschliffenes Messer bis an den Scheit in den Bauch. Einige Stunden darauf war der Verwundete eine Leiche, während der Thäter sich selbst den Gendarmen überlieferte.

Bombolja. Die Assentierung der Stelungspflichtigen für den Bomboljaer Bezirk wurde für die Zeit von 24.—30. April anberaumt. — Der beim Nagykiskindaer Husarenregiment in Nagykiskinda dienende Puljar Alexander Bano desertierte, weil er das Reiten nicht vertragen kann. Die hies. Polizei ergriff denselben am hies. Bahnhofs und eskortierte ihn zu seinem Regimente zurück. — Zum Präses der hiesigen Gewerkekorporation wurde Anton Bácsi wiedergewählt. — Aufgebote: Konstantin Nagy mit Maria Meschini, Paul Marx mit Maria Bogner, Nikolaus Spick mit Anna Birkenbauer. — Trauungen: Franz Widmer mit Juliana Ristler, Johann Wild mit Barbara Ackermann. — Gestorben: Kaspar Kostovmoety, Katharina Zappe geb. Veiter, Elisabetha Burger geb. Wächler, Ludwig Spik, Katharina Bach geb. Bauer, Johann Fiedler, Peter Konrad, Katharina Rumpf, Gertrud Weiler, Stefan Sagi, Elisabetha Bethlen geb. Schmidt, Mathias Dangner.

Nagykiskinda. Einige hiesige Bürger beabsichtigen hier auf der Basis einer Aktiengesellschaft eine Hochmühle mit elektrischem Betriebe zu errichten. — Die hiesigen minderjährigen Ein-

wohner Jakob Bahweg, sowie Marie und Franz Krenesics, haben ihren Familiennamen mit Bewilligung des Innenministers auf Bányai umgeändert. — Zum Präses des Vereines der hies. Landwirthe wurde Josef Anwender gewählt. — Dieser Tage Abends wurde in der Marktgasse ein frecher Raubanfall verübt. Der in der Holzhandlungsfirma der Firma Jakob Frankl schon seit 30 Jahren bedienstete Anseher wollte sich in der Wohnung seines Dienstgebers begeben um die Tageslohnung von 130 Kronen abzuholen. Auf dem Wege wurde der schon hochbetagte Anseher von 2 Wegelagerern überfallen und ausgeraubt. Die Bemühungen der Gendarmereie, die Strolche auszuforschen, haben noch zu keinem Resultat geführt.

Pancsova. Die Gattin des Direktors des hiesigen städtischen Krankenhauses Dr. Adolf Schöffler, ist nach langen Leiden im 41. Lebensjahre gestorben. — In unserer Stadt hat sich ein Selbstbildungsverein für junge Kaufleute und Gewerbetreibende konstituiert. — Der hiesige Gendarmen-Offiziersstellvertreter Karl Follenbüchl hat seinen Namen auf „Fogács“ umgeändert. — Donnerstag Vormittag arbeitete der Brunnenarbeiter Zsika Dragolyev im Brunnen eines Hauses und wollte die frisch aufgeführte Ziegelmauer im Brunnen dadurch senken, daß er unten an der Sohle die Erde wegnahm, wobei er jedoch absolut keine Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, infolge dessen stürzten die Ziegel und das Erdreich fiel nach und bedeckte so den zirkel 8—9 m tief unten arbeitenden Dragolyev zu. Es dauerte bis halb 3 Uhr, bis Hilfe herbeikam. Um diese Zeit vernahmten sie einen dumpfen Hilferuf. Schnell wurde noch der Rest des Erdreichs beseitigt und der bereits verstorben gemeinte Mann war thätlich noch am Leben. Er wurde sofort ärztlich untersucht und dabei konstatiert, daß ihm kein Leid geschehen ist. — Verstorben waren 32 Scharlach, 23 Masern, 3 Scharblattern- und 1 Typhusfall behöblich angemeldet; darunter kamen in dieser Woche 3 Todesfälle an Scharlach und 2 an Masern vor. Im Verhältnisse zur Vorwoche ist eine Abnahme der Erkrankungen merkbar. — Zum Präses des hiesigen Vereines „Társaskör“ wurde Anton Christian de Székelyteve einstimmig wiedergewählt.

Versehen. Der kaufmännische Verein hat an maßgebender Stelle Beschwerde geführt und gefordert, daß am Frachtenbahnhof, wo der Wagenverkehr auch in den Abendstunden ein ziemlich großer, eine so schwache Beleuchtung ist, daß die Gefahr einer Karambolage vorhanden, daher es angezeigt wäre und unbedingt notwendig ist, daß dortselbst eine elektrische Bogenlampe aufgestellt werde. — Die hies. städt. Wirtschaftskommission hat in Angelegenheit des Gesuches der Firma Guttman & Söhne in Nagybekerel um Zulassung einer Unterstüßung bei Errichtung einer Steinbaukastenfabrik in Verchesz beschlossen zu beantragen, daß der Firma bei Errichtung dieser Fabrik eine 10-jährige Gemeindeumlagen-Freiheit gewährt werde und ist dieselbe zur Angabe der Benefizien, die sie sonst noch beanspruchen will, anzuweisen. — Anlässlich des hiesigen Maria-Victime-Fahrmarktes war der Viehtrieb ein sehr reger, doch war die Kauflust infolge der hohen Preise eine geringe. — Verlobte: Franz Mayer mit Magdalena Bauholzer, Jozsa Radat mit Mara Barjaski, Mathias Matich mit Maria Parison, Johann Diebert mit Theresia Seitz, Ferdinand Willeker mit Maria Santner, Johann Bösa mit Anna Rogyil, Franz Scharladi mit Maria Schuster, Ilija Rigyil mit Mara Szruhala, Karl Bedekovich mit Gertrud Penzl, Ilija Bisaczi mit Verjida Baumov, Zsiva Kancschi mit Julianna Ribarov. — Geirante: Valentin Dittiger mit Maria Göttinger, Peter Hochstrasser mit Maria Scheich, Josef Beha mit Franziska Lederer, Lorenz Penzl mit Maria Tischler, Miklos Petrovits mit Aloisia Paas, Mathias Kölzer mit Barbara Neumann, Josef Zeller mit Elisabeth Hermann. — Gestorbene: Franz Eder, Ludwig Luer, Matija Boey, Julianus Groß, Maria Müller, Josef Kappelhoffer, Belimir Kreczuloo, Lyudicza Stojanovits, Mileva Zagoracz, Baja Michailov, Josef Bartha, Franz Reall.

Temesvár. Der 57-jährige Katasteringenieur Joan Joanovics hat sich am Grabe seiner erst vor 5 Wochen verstorbenen Gattin erschossen. — Der städt. Polizeibeamte Filipp Schaffer wurde mit Frä. Vilma Buntzmann verlobt. — Die Repräsentanz unserer Stadt hat den Weihbischof Josef Nömetz zum Ehrenbürger Temesvárs gewählt. — Die Direktion der Lehrerkonferenz hat den an Stelle des bisherigen leitenden Direktors Friedrich Krämer den hiesigen Kaufmann Eduard Schön, zu dessen Stellvertreter den Buchhalter Béla Tóth gewählt.

Vizegespan August Jankó's Vortrag über die Auswanderung in Torontál.

Nagybecskerek, 1. Feber 1908.

Die soziologische Gesellschaft in Ungarn berief eine Enquete über die Auswanderungsfrage nach Budapest ein. Die bedeutendsten Kenner dieser fast schicksalsschweren Frage waren vertreten, auch der eingehende Kenner speziell der Torontáler Auswanderung, Vizegespan August Jankó war anwesend und legte seine Erfahrungen und Vorschläge am 26. Jänner dar. Sein Vortrag, der sich über das ganze Wesen dieser Frage ausbreitete, erregte die Aufmerksamkeit der Anwesenden durch ihren Ernst, durch die instruktiven Auseinandersetzungen August Jankó's.

Der Vortragende sprach nur über seine Erfahrungen in Torontál. Vor zehn Jahren konnte man das Auswandern nur sporadisch wahrnehmen in Torontál, weil kein treibendes Motiv vorhanden war, das Volk lebte in Wohlsein.

Erst im Jahre 1903 begann auch in Torontál die Auswanderung größere Dimensionen anzunehmen. Ursachen dieser Bewegung sind in den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen zu finden. In demselben Grade als sich das Wohl der Bevölkerung hob, stiegen auch die Ansprüche derselben in solchem Sturmschritt, daß die materielle Basis in Mitleidenschaft gezogen wurde. Nachdem diese Wahrnehmung bei dem intelligenteren Theile der Bevölkerung gemacht wurde, so war das größte Kontingent der Auswanderer Deutsche. Diesen folgten Ungarn, Serben, Slowaken und zuletzt auch Rumänen. Zuerst wanderten meist Gewerbeleute aus, hauptsächlich Maschinerer, dann die Häusler, und später auch selbstständige Feldbesitzer.

Nicht die Armuth trieb diese Elemente über's Wasser, denn von eigentlicher Armuth kann in Torontál nicht gesprochen werden, aber der Trieb seine Ansprüche je voller zu befriedigen, und zum Theile auch die Absicht, die aus ihren Ansprüchen entstandenen Schulden zu zahlen, waren die treibenden Motive der Auswanderung. Von den Ansiedlern zogen fast alle mit der Absicht über das große Wasser, wieder heimzukehren, sie siedelten sich nicht an, sondern suchten Erwerb, und große Summen wanderten aus Amerika nach Torontál zurück.

Ein Theil der Auswanderer ließ sich nach Brasilien, ein Theil nach Kanada locken und ein bedeutender Prozentsatz dieser ging zu Grunde oder blieb definitiv dort, jedoch die Hoffnung auf endliche Rückkehr noch immer nährend.

Das größte Kontingent aber ging nach den Vereinigten Staaten. Diese schickten große Summen heim, aber als einige von diesen zurückkehrten, verkündend die dortigen sozialen Verhältnisse, lockten sie auch das weibliche Element, das bislang in Torontál zurückgeblieben, hinüber in das Reich des Heils.

Zu sehr ernstem Nachdenken eifern die statistischen Zusammenstellungen des Vizegespans an. 1902 wanderten aus 2562, im Jahre 1903 = 3648, im Jahre 1904 bis 1. August, d. h. bis zum Inslebentreten des Auswanderungsgesetzes, 1640, vom 1. August bis 31. Dezember desselben Jahres 8182, im Jahre 1905 = 15.573, im Jahre 1906 = 20.094, im Jahre 1907 = 31.482. Man sieht, die Auswanderung stieg in auffallend dichter Weise.

Die Auswanderer schickten approximativ 14 Millionen Kronen nach Torontál. Die Hälfte diente zum Schuldentalgen, ein Fünftel zum Feldbau, der Rest wurde in Geldinstituten fruktifiziert.

Rückwanderer sind zumeist Deutsche, Ungarn gar keine. Der Serbe kommt um jeden Preis zurück.

Vizegespan Jankó sieht nichts Katastrophales in dieser Auswanderung, denn das Volk lernt in dieser Völkerwanderung die Welt kennen, es macht Erfahrungen und kommt an Kenntnissen reicher ins Vaterland zurück.

In Torontál verursachte die Auswanderung keinerlei Erschütterung, die Behörde stellte sich derselben gegenüber auf den Standpunkt der Passivität. Man thut alles, um die Bewohner hier zu behalten, appelliert aber an keinerlei Gewaltmaßregeln.

Vizegespan Jankó theilte der soziologischen Gesellschaft mit, daß er dem Komitatsmunicipium die Anträge unterbreiten wird: eine Arbeiterwohlfahrts-Kommission zu kreiren und für die Rückwanderer 1000 Arbeiterhäuser aufzustellen, um so in den Auswanderern das Gefühl für Anfassigkeit und Vaterland zu pflegen und erstarben zu lassen. Auch hält Vizegespan Jankó für besonders wichtig, daß der Staat die 75.000 Joch der III., IV. und V. Bucht der unteren Donau entwässere, auf

dem derart gewonnenen Terrain mögen die Rückwanderer angesiedelt werden. Diese Operation hätte einen volkswirtschaftlichen Vollerwerb und weil dieses Terrain gegenüber Belgrad liegt, würden die angestiedelten Ungarn eine kräftige Wehr bilden gegen das serbische Element.

Dieser an Zukunftsbilbern und praktischen Rathschlägen reiche Vortrag, der sich peinlich fernhielt von allen Floskeln und Phrasen und ganz direkt auf praktischer Basis fußte, erregte nicht nur Beifall durch seine Objektivität, sondern auch durch die Unmittelbarkeit, die packend wirkte.

Wir hoffen, daß die Ideen des Vizegespans August Jankó nicht ohne Anklang bleiben werden, daß durch baldige Praktisirung derselben Ungarn und speziell Torontál gewinnen wird in jeder Beziehung.

Vokalcs.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 1/8 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 1/8 bis 1/8 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Der heilige Josef von Kalafanza.

Am 2. Feber l. J. arrangieren die Gymnasialschüler zu Ehren des Schutzpatrons des Piaristenordens ein Fest, dessen Programm aus folgenden Nummern besteht:

1. J. Kerich: „Kalazanti szent Józsefről“, vorgetragen vom Gymnasial-Musik- und Gesangschor 2. Béla Tárcányi: „Kalazanti szent József ünnepe“, deklamirt von L. Králik, Schüler der II. Klasse. 3. Alexander Sit: „Ami ünnepekre“, deklamirt von Guido Jatabffy, Schüler der VIII. Klasse. 4. Festrede, gehalten von Professor Dr. Géza Gyrbusz. 5. Anton Sujánky: „Kalazanti szent József kegyeleto“, deklamirt von Mikolauš Vinczebidy, Schüler der I. Klasse. 6. Endre Sit: „Kalazanti szent József halála“, deklamirt von Ladislauš Ujházy, Schüler der VII. Klasse. 7. J. Stojanovits: „A remete dala és a zarandokok kara“, vorgetragen von Guido Jatabffy und dem Gymnasial-Musik- und Gesangschor. — Die Feier beginnt um 11 Uhr Vormittags im Turnsaale der Anstalt. Gäste sind gerne gesehen.

Namenstag. Samstag war das Namensfest des hiesigen hochgeachteten v. l. Stadtpfarrers und päpstlichen Kammerers Paul Magyar y. Die vielen Verehrer Sr. Hochwürden beeilten sich aus vollem Herzen quellende gute Wünsche darzubringen.

Die N.-Beckereler-Elementar-Straße.

Zu der letzten Gemeinderathssitzung war dieser sich wie eine ewige Krankheit fortsetzende Gegenstand ebenfalls auf der Tagesordnung und das Resultat der Beratung ist: Gar keinen Beitrag zu leisten. In dieser Sache hielt am 30. Jänner die Straßenkommission des Zentralstuhbezirkes unter Vorsitz Dr. Stefan Mihálovits eine Sitzung ab. Die Kommission beschloß, eine neue Berechnung aufzustellen, bezüglich der Beitragsleistung der Stadt. Die Kommission wird von der Stadt verlangen 80% der Baukosten des in das Gebiet der Stadt fallenden Straßentheiles und 80% Erhaltungskosten seit 1898 zu zahlen. Dazu ist noch der Geldwerth der aufgewendeten Robott zu rechnen. Die Kommission wird sämtliche Altien an den Handelsminister mit dem leiten, die bisherigen negativen Beschlüsse zu annullieren und die Stadt zu verhalten, den präzis berechneten Beitrag zu leisten.

Freies Lyceum. Ueberaus fesselnd und anregend war der Vortrag Professor Adolf Szenes' über „drathlose Telegrafie“, den derselbe Sonntag im Freien Lyceum hielt. Eine neueste Erfindung, von deren Wesen im großen Publikum nur sehr verschwommene Begriffe herrschen. Der Vortragende leitete mit sicherer Hand sein Auditorium durch die Geschichte der Elektrizität, bis zur Benützung derselben für die Menschheit, von hier dann bis zur drathlosen Telegrafie. Bloß durch die elektrische Lichtwelle kann nun ohne Drath auf hunderte Meilen telegrafirt werden. Professor Szenes experimentirte auch mit diesem Marconi'schen Telegrafien, ein klares Bild über diese epochemachende Erfindung vermittelnd.

Auszeichnung. In ihrer Vollstufung am 29. Jänner vollirte die Temesvárer Handels- und Gewerbelammer dem vor Kurzem mit Tod abgegangenen Kommiss Georg Almazán, der 30 Jahre hindurch ein treuer Diener der Firma S. Freund und Söhne war, 300 Kronen Remuneration. Diese Summe dürfte nun die Witwe des Verstorbenen genießen.

Abdankung. Der tüchtige, umsichtige Buchhalter der Gefälle, Oberbuchhalter Mathias Pauls la den, dankte in Folge seiner Gesundheitsverhältnisse von dieser Betreuer ab. In dieser Angelegenheit hielt die Gefällskommission am 31. Jänner eine Sitzung ab und betraute den Bürgermeister Dr. Zoltán Berisits, da kein Mitglied des Magistrates diesen ebenso verantwortungsvollen als lustigen Posten übernehmen will, mit den weiteren Schritten.

Musikalisches. Der uns wohlbekannte Militär-Kapellmeister Herr Adolf Feiz, der Organistator der II. k. ung. Szegeder Honvédkapelle, welcher des öfteren bei uns mit seiner Kapelle konzertirte, hat seine militärische Laufbahn quittirt und sich in unserer Stadt niedergelassen. Wir begrüßen Herrn Feiz aus herzlichster, ist er uns doch kein Neuling mehr, und sind uns seine vorzüglichen Leistungen frisch in Erinnerung. Wir freuen uns herzlich, daß Herr Feiz sich hier niedergelassen, ist doch bei uns, wie bekannt, kein Ueberfluß an akademisch gebildeten Musikern. Herr Feiz aber stammt aus dem berühmten Prager Konservatorium, hat eine 18-jährige Militär-Kapellmeisterlaufbahn hinter sich, ist auf allen musikalischen Gebieten erprobt und wird sich gewiß hier bei uns für ihm ein gediegener Wirkungskreis bieten. Er unterrichtet in Klavier, Gesang, Harmonielehre, Kompositionslehre, Violine und sämtlichen Blasinstrumenten.

Todesfälle. Die hiesige hochangesehene Familie Oldal trauert. Der älteste Sohn Stefan Oldal's, Johann, Bürgerfchuldirektor in Budapest, starb doriselbst am Samstag plötzlich an den Folgen eines Schlagflusses. Johann Oldal wurde nur 56 Jahre alt. Ein tüchtiger Pädagog, der mit Begeisterung an seinem freigewählten Berufe hing, den er sich auserkoren, trotzdem er schon Jurist war. Eine stattliche Anzahl pädagogischer Werke bilden den Niederschlag seines reichen Geistes. Oldal war der Erste, der die Normalerschulbaut in ihrer Wichtigkeit anerkannte und einführte. Seine geliebte Gattin und 7 Kinder, sein greiser Vater und 2 Brüder weinen den erschütternden Abschiedschmerz am Sarge des tüchtigen Mannes.

Der hiesige Früchten-Agent Hermann Ullmann wurde mit seiner Familie in tiefer Trauer versetzt, durch den Tod seines Sohnes Josef, der am 29. v. M. in seinem 17. Lebensjahre nach kurzem Leiden verstorben ist. Ein zu schönen Hoffnungen berechtigendes junges Leben verließ das Erdenheim, um einzugehen in das Reich des Himmels. Das Leichenbegängniß fand am 30. v. M. unter großer Betheiligung statt. Die Frequenzen der höheren Handelsschule rückten korporativ aus. Am Sarge verabschiedete der Schüler Erdélyi den todtten Kollegen in einer erschütternden Grabrede.

Ein fleißiges, tüchtiges Mitglied des hies. Gewerbeverbandes, der Schuhmacher Johann Buntel, wurde am 30. Jänner zu Grabe getragen. Die Nagybecskereker freiwillige Feuerwehr, deren Mitglied Buntel war, begleitete ihren Kameraden korporativ auf seinem letzten Wege.

Der Episcopus erhält demnächst ein neues Lokal in einem Barterre-Saale der hiesigen Handelsschule. Neue Hörer werden noch immer aufgenommen bei der Leitung des Kurses.

Buchhaltungskurs. Die Vorträge des Buchhaltungskurses gehen jeden Dienstag und Freitag Abends von 7 bis 9 Uhr in einem Schulsale der Zentral-Vollschule vor sich. Die v. t. Gewerbetreibenden werden ersucht, sich im Laufe der nächsten Woche in je größerer Anzahl behufs Theilnahme an dem Kurse, welcher bekanntlich unentgeltlich vor sich geht, anzumelden.

Junge Mädchen

mögen sie körperlich schwach veranlagt oder nur vorübergehend kränklich sein, benützen vertrauensvoll

Scotts EMULSION



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantzeichen des SCOTT'schen Verfahrens

die sich infolge ihrer Schmachhaftigkeit, leichter Verdaulichkeit und wunderbarer Energie bringenden Nährkraft den Ruf als bestes **Kräftigungs-Mittel** erworben hat. Junge Mädchen sollten jederzeit dieses wirklich bewährte und gute Mittel gebrauchen, wenn sie sich schwach, matt und mutlos fühlen.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 Hell.

In allen Apotheken käuflich.

Lehrungsheim. Im Lehrungsheim hielt Lehrer Johann Tarko einen sehr schönen Vortrag über die süßen Gifte. Die geistigen Getränke, Nikotin und die Schädlichkeit derselben charakterisierte der wohl vorbereitete Vortragende in anschaulicher Weise.

Dvoda. In der Dvoda des wohlthätigen Frauenvereines beginnen die Einschreibungen am 3. Feber.

Spende. Michael Tell spendete dem Waisenhaus 24 Kronen.

Als Kranzabblüsung gelegentlich des Todes Josef Ullmann's spendeten Johann Freischberger, Fritz Herzfeld und Emerich Langer 10 Kronen dem israelitischen Frauenverein.

Unglücksfall. Ein erschütternder Unglücksfall ereignete am Vormittag des 28. Jänner die Einwohner der Rákóczi-gasse. Der Ruscher Franz Dugyil der Holzfirma Anna u. Schulz lieferte Holz in den Stadtheil Amerika. Als er von der Elisabethbrücke gegen den Bestimmungsort zu, über die abwärts laufende Straße fuhr, fielen einige Holzstücke vom Wagen herab. Die Pferde wurden dadurch erschreckt, denn das Holz fiel auf ihre Füße. Sie rannten in wildem Tempo durch die Rákóczi-gasse, der Ruscher konnte sie nicht mehr bändigen. An der Ecke der Maria-Theresia-gasse schlugen die Pferde den Wagen an eine Säule, so daß derselbe umstürzte. Der Ruscher stürzte ebenfalls herab und die ganze Wagenladung auf ihn, so daß er förmlich zerdrückt wurde. Die erschreckten Passanten liefen um einen Arzt, doch als Dr. Steiner am Unglücksplatze erschien, war der arme Dugyil schon tot. Die polizeiliche Untersuchung ist im Zuge. — In Folge Intervention des Organes der landwirtschaftlichen Interessen unseres Komitates, der „Neuen Torontaler Zeitung“, spendeten für die Hinterbliebenen des verunglückten Ruschers: Dr. „Barentsch“ 10 Kr., L. Mesnik 1 Krone.

Volkswirth.

Die Nagybekereker Geldinstitute.

Die Groß-Beckereker Sparkasse.

Wie stets, begann auch heuer die unter der weiblichen Leitung des Direktors Anton Oldal stehende Groß-Beckereker Sparkasse den Reigen der Rechenschaftsberichte. Weiter Blick, sichere Ausnützung der Konjunkturen, genaues Erfassen der gegebenen Situation zeichnet die Führung dieses Geldinstitutes aus.

Der Jahresbericht konstatirt Folgendes: Nachdem der Nagybekereker Konsum und Geldschlag, die allgemeine Finanzlage, die stark erschwerten Geldverhältnisse im allgemeinen charakterisirt wurden, folgten die Einzelheiten des Anstalts-Geschäftsjahres:

Der Gesamtverkehr belief sich auf 71,020,753 Kr. 10 H. gegen 65,389,127 Kr. des Vorjahres, was eine Verdichtung von 5,631,625 Kr. bedeutet.

Der Kassaverkehr weist 38,102,370 Kr. gegen 40,719,033 Kronen des Jahres 1906 auf, d. h. um 2,616,663 Kr. weniger.

Der Einlagenstand verringerte sich auf 2,066,845 Kr. gegen 2,457,460 Kr. des Jahres 1906, was darauf zurückzuführen ist, daß das Komitat seine Einlagen herausnahm um dieselben in Darlehen zu fruktifizieren.

Die Umsätze des Jahres 1906 waren mit Ende 1907 um 437,113 Kr. mehr, d. h. 3,568,288 Kr. in dieser Geschäftsabteilung angelegt. Durch diese Erhöhung und durch den geringeren Einlagenstand, wurde der Reeskompte natürlich kräftiger beansprucht. Die Summe des Reeskomptes belief sich 1907 auf 1,577,890 Kr., um 713,181 Kr. höher als die 864,708 Kr. im Jahre 1906.

Die Leitung hielt sich zurück beim Hypothekengeschäfte, veranlaßt durch die Anstaltsunlust des Geldmarktes. Die Bank bewilligte nur 8 Darlehen im Gesamtbetrage von 83,029 Kr., zurückstießen durch gänzliche Tilgung von 31 Darlehen 125,437 Kr., wodurch die 434 Darlehen mit 2,595,658 Kr. am Ende 1906 auf 411 Darlehen mit 2,553,250 Kr. am Ende 1907 sich verminderten.

Von den Darlehensforderungen der Bank waren pro 1906 zehirt 2,187,153 Kr., 1907 gebirte die Bank 29,878 Kr., zusammen daher 2,217,032 Kr. gegen 2,118,111 Kr. mit Ende 1907.

Im Portefeuille blieben zurück mit Ende 1907 435,139 Kr. gegen 408,504 Kr. mit Ende 1906,

d. h. um 26,634 Kr. mehr. Die Zehirung der Darlehen wurde wieder aufgenommen.

Die Forderungen auf laufender Rechnung enthalten keine große Abwechslung. Ende 1906 blieben 78.373 Kr., Ende 1907 blieben 78.978 Kr., also um 605 Kr. mehr.

Die eigenen Wertpapiere der Bank repräsentierten 1906 456.690 Kr., Ende 1907 um 22.576 Kr. weniger, also 434.114 Kr. Nach Abschreibung von 8969 Kr. Dubiosen entwickelte sich aus dem Geschäft ein Reingewinn p. r. 77.435 Kr. Verwendung: 57.500 Kr. zur Einlösung der Coupons, 7469 Kr. zur Dotierung des Reservefonds, 1000 Kr. als Institutshaus-Werthverminderung, 1500 Kr. dem Pensionsfond, 9189 Kr. Tantième der Direktion, 776 Kr. auf neue Rechnung.

Der Bericht beklagt den Tod des Ausschußmitgliedes Milan Mateics und den durch Krankheit verursachten Rücktritt Michael Benkovic's. An Stelle des mit Tod abgegangenen M. Lucsics wurde S. Temmer zum Direktionsmitgliede gewählt.

Der Bericht wurde mit Genugthuung zur Kenntnis genommen.

Wahlen: In den Ausschuß auf 3 Jahre: Gerö Eibenschütz, M. Kertész, Milan Mihailovits, Dr. Lazar Stern, J. Szalay, Georg Wehner. Auf 2 Jahre: Dr. Lazar Handler, auf 1 Jahr Hermann Schentl.

Dr. Johann Rijs gedachte in warmen Worten der großen Verdienste des leitenden Direktors, dem zusammen mit den tüchtigen Beamten das schöne Resultat zu danken ist.

II.

Die Torontaler Bank.

Einen instruktiven Rückblick werfend auf die Ziele und auf das Erreichte, konstatirt der Bericht der Direktion mit stolzer Genugthuung, daß die Ziele der Bank im Interesse der Aktionäre und der Klientel gleichmäßig, nicht einseitig, sondern in ihrer Gänze zur That wurden. Die mit der ersten vaterländischen Sparkasse vereinbarte Zinsereffengemeinschaft ermöglichte die Erhöhung des Aktientapitals und die Ausdehnung des Geschäftsfreies. Diese Vereinbarung ermöglichte es der Bank, trotz des katastrophalen Geldmarktes, gewappnet gewesen zu sein, gegen alle Möglichkeiten. Die Bank war trotz der Geldknappheit stets in der Lage, verlangten Kredit zu gewähren. Durch die Erhöhung des Zinsfußes der Oesterr.-Ung. Bank erhielten die Anstalten neue Nahrung, demnach blieb die Bank dem legitimen Handel gegenüber eine stets riesende Quelle.

Der Bericht wirft nur einen Rückblick auf die Endergebnisse, die, mit Ausnahme des Wais, rückständig blieben. Dazu gesellte sich die Wasserfluth, welche blühende Gemeinden zu Grunde richtete.

Uebergend zum eigentlichen Bankgeschäfte im Jahre 1907 konstatirt der Bericht, daß das Stammkapital der Bank 800.000 Kr. in 4000 Aktien zu 200 Kr. beträgt.

Die Umsätze des Jahres 1907 waren mit Ende des Jahres 1906 um 7,082,896 Kr. in 4397 Stück. Abgeschrieben wurden 1458 Kronen.

Durch den Kurssturz der Wertpapiere, verursacht durch die schwierigen Geldverhältnisse, erlitten die Anstalts-Wertpapiere einen Verlust von 14.955 Kr. Davon wurden 9638 Kr. zu Lasten des Kursdifferenzfonds geschrieben, der dadurch vollkommen aufgebraucht ist, 5317 Kr. blieben unbedeckt, durch diese Summe erleidet das Geschäftsergebnis eine Abschwächung.

Der Reingewinn aus allen Geschäftsgattungen beträgt 143.034 Kr.

Von dieser Summe als Gewinnanteil der Direktion abgezogen 18.594 Kr. (13%) und 3500 Kr. als Remuneration den Beamten, verbleiben 120.940 Kr., mit den 925 Kr. des Vorjahres 121.865 Kr. zur Verfügung.

Vertheilungsmodus: Zur Dotierung des Reservefonds 5% = 7151 Kr. Als Institutshaus-Werthverminderung 6000 Kr., Dividenden-Reservefond 4000 Kr., als Werthverminderung des Inventars 3410 Kr. Zur Einlösung der fälligen Coupons 96000 Kr., zu wohlthätigen Zwecken 2000 Kr., 1001 Kr. auf neue Rechnung zu übertragen.

Reserven der Anstalt. Ordentlicher Reservefond 759.000 Kr., Stammhaus-Werthverminderungreserve = 23.641 Kr., Dividenden-Reserve = 12.000 Kr. Zusammen der Reservefond = 794.641 Kr.

Der interessante Bericht wurde zur Kenntnis genommen und dem weiten Blicke und der geschickten Hand des leitenden Direktors Géza Steiniger Anerkennung gezollt.

Wahlen. In den Aufsichtsrath wurde gewählt auf 1 Jahr: Koloman Václay. In den Ausschuß auf 3 Jahre: Adolf Freund, Ladislaus Hiller, Simon Holländer, Johann Koltis, Samuel Konkoly, Dr. Jakob Milich. Auf 2 Jahre: Alexander Engel, Emil Deutch. Auf 1 Jahr: Max Benzze.

Fajting.

Abend des Torontaler Kulturvereines. Das rührige Arrangement der Matinée des Kulturvereines trat in Verbindung mit Kräften ersten Ranges in Budapest, um dieselben für die Matinée zu gewinnen, derselben derart ein größeres Lustre verleihend. Die Verhandlungen hatten vollen Erfolg und es werden mitwirken an dem Abend der landesbekannte Schriftsteller Joltán Ambrus, die dramatische Schauspielerin vom Budapest Nationaltheater Erzsébet Paulay und die Sängerin an der komischen Oper in Budapest Della Donna. Die ungarische Literatur, die ungarische dramatische Kunst und Gesangsvirtuosität werden zusammen mithelfen zum Glanze des Abends.

Das detaillierte Programm des Abends besteht aus folgenden Piéces:

1. „Einquartierung“, Monolog von Franz Herczeg, vorgetragen von Erzsébet Paulay.
2. Vorlesung, von Joltán Ambrus.
3. Cavatine aus dem „Barbier von Sevilla“, gesungen von Eugenius Della Donna.
4. a) „Jehova“, von Josef Rijs, b) Gedicht, von Gárdonyi, vorgetragen von Erzsébet Paulay.
5. Fragment aus der „Ballkönigin“ und „Eisenliebe“, gesungen von Della Donna.

Die Clavierbegleitung übernahm Arnold Grünbaum.

Nach dem Konzert ist Banket im Kasino.

Wohlthätiger Frauenverein. Am 15. d. M. findet der Maskenball des Frauenvereines statt. Derselbe wird mit Tombola verbunden sein. Das Präsidium des Vereines wendet sich an die guten Herzen von Nagybekereker, um Spenden für diese Tombola. Die Spenden selbst beliebe man an die Vizepräsidentin Frau Dr. Edmund Mihailovits einzusenden.

Ball der Friseur. Die Nagybekereker Barbier- und Friseur-Gehilfen arrangiren, wie schon gemeldet, am 2. Februar 1908 in den Gasthaus-Lokalitäten des Hotels zur Stadt „Pest“ eine geschlossene Tanzunterhaltung, welche den bisherigen Anzeichen nach glänzend gelingen dürfte. Entrée im Vorverkauf à Person 80 Heller, an der Kassa 1 Krone, Familie 2 Kronen, an der Kassa 2 Kr. 40 Heller. Vorverkaufskarten sind erhältlich im Geschäft bei den Herren Michael Tell, Lyubomir Markovits, Svetozar Nagybinksi, Georg Winczin und Dujan Fikis. Anfang 8 Uhr Abends. Der Reinertrag wird zur Bekleidung hiesiger armer Kinder verwendet. Ueberzahlungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. Die Musik besorgt die hiesige Zigeuner-Kapelle des Eduard Natus.

Die Veteranen tanzen heute im Hotel „Stadt Pest“ mit Tapferkeit und Ausdauer.

<p>Nur echt mit unten-</p> <p>Herbabinys Unterphosphorigsaurer</p> <h3>Kalk-Eisen-Sirup</h3> <p>Seit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vordlich geeignet für Blut- und Nervenbildung. Wirkt schmerzstillend, aufstimmend, appetitregend. Befördert Verdauung und Ernährung.</p> <p>Preis einer Flaiche Kronen 2.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.</p>	 <p>SCHUTZ-MARKE</p> <p>OSTERREICHISCHES REICH</p> <p>JULIUS HERBANY WIEN</p> <p>Vor Nachahmung wird gewarnt!</p>	<p>stehender Schutzmarke.</p> <p>Herbabinys verstärkter</p> <h3>Sarsaparilla-Sirup</h3> <p>Seit 38 Jahren eingeführt und bekant bemerkt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Besitzt Hartriebigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.</p> <p>Preis einer Flaiche Kronen 1.50, per Post 40 Heller mehr für Packung.</p>
<p>Alleinige Erzeugung und Hauptversandstelle:</p> <p>Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“ Wien, VII/1 Kaiserstrasse 73-75</p> <p>15b-62 D-pots bei den Herren Apothekern in:</p> <p>Nagybecskerek, Ernesztváza, Neu-Verbasz, Perlasz, Peterwardain, Szegedin, Temesvár, Tor-Szecsány, Werschetz.</p>		

Gerichtshalle.

Am 28. Jänner verhandelte der Gerichtshof die Defraudationsache des früheren Zulassanten der elektrischen Anstalt Leopold Nemes. Die Verhandlung leitete G. R. Josef Makk, als Botanten fungierten die G. R. Aladar Junga und Otavian Putits. Die Staatsanwaltschaft vertrat Dr. Georg Konjovits, die Verteidigung Dr. Viktor Gyenes. Bei seiner Einvernahme verteidigte sich der Angeklagte mit dem, daß die minimale Bezahlung und die theueren Lebensmittelverhältnisse ihn zur Defraudation bewogen haben. Sodann wurde der Leiter der Anstalt Julius Beck und der Buchhalter Béla Mattanovich verhört, die konstatierten, daß Nemes auf 15 gefälschten Rechnungen 1756 Kr. 45 Heller fraudulös einkassierte und für eigene Zwecke verwendete. Staatsanwalt Dr. Konjovits erhob gegen Nemes und hielt aufrecht die Anklage wegen Privatdokumentenfälschung und Defraudation. Verteidiger Dr. Gyenes gruppierte Gesicht die Milderungsmotive, daß Nemes mit 70 Kronen Monatsgehalt nicht leben konnte. Der Gerichtshof verurteilte Nemes zu 1 Jahr und 6 Monate Kerker mit Einrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft. Nemes appellierte gegen das Urtheil.

Bermischte Nachrichten.

Das Arbeiterversicherungs-Gesetz.

Anlässlich des Inkrafttretens des Arbeiterversicherungs-Gesetzes wünscht Handelsminister Franz Kossuth die Angelegenheit des Arbeiterschutzes nach jeder Richtung hin planmäßig und eingehend zu regeln. Auf diesem Gebiete gibt es außer den durch das Gesetz vorgeschriebenen Pflichten auch gesellschaftliche Aufgaben, welche unter dem Sammelnamen von Wohlfahrtsvereinigungen bezeichnet zu werden pflegen. Damit diese Aufgaben auch in unserem Vaterlande in je größerem Ausmaße erfüllt werden, und die auf diesem Gebiete auftauchenden Neuerungen und Verbesserungen auch in das Leben übergehen, hat Handelsminister Franz Kossuth das Soziale Museum beauftragt, unter Einbeziehung der interessirten gesellschaftlichen Kreise einen Arbeiterwohlfahrtsausschuß zu bilden. Desgleichen wurde das Soziale Museum vom Handelsminister beauftragt, Arbeiterkursen zu organisieren und im Kampfe gegen den Alkohol energisch mitzuwirken.

Die Erziehung zur Kronenwährung.

Die Oesterreichisch-ungarische Bank hat ihre sämtlichen Kassen angewiesen, Zahlungen in Silber ausschließlich in Ein- und Fünfkronenstücke zu leisten und die einströmenden Guldenstücke zurückzuhalten. Diese Maßregel verfolgt, wie uns an maßgebender Stelle erklärt wird, einen ausschließlich erzieherischen Zweck. Während sich nämlich die Landbevölkerung an die Kronenwährung gewöhnt hat und die Kronenmünzen gern nimmt, wird merkwürdigerweise in den Städten vielfach, namentlich in Detailgeschäften, immer noch in Gulden und Kreuzern gerechnet, ein Umstand, der nicht selten zu Mißbräuchen Veranlassung gibt. Alle bisherigen Ermahnungen und Aufforderungen der Regierung sind fruchtlos geblieben. Indem man nunmehr den Umlauf der Guldenstücke möglichst restringiert, hofft man, dadurch der Guldenrechnung den Boden zu entziehen. Die Oesterreichisch-ungarische Bank verfügt über genügende Mengen Kronen- und Fünfkronenstücke, um die umlaufenden Guldenstücke zu ersetzen. An die Ausprägung anderer als der bestehenden Kronenmünzen wird vorerst nicht gedacht. Eine Ausprägung von Zweikronenstücken, für die Bedarf vorhanden wäre, würde den Zweck, den man mit der Einziehung der Guldenstücke verfolgt, vereiteln. An eine Ausprägung von Dreikronenstücken wird aus dem Grunde nicht gedacht, weil im Großverkehre die Verpackung in Rollen zu hundert Kronen unerlässlich ist und die Zahl 100 durch 3 nicht theilbar ist.

Die Natur leistet der Menschheit große Dienste, indem sie uns für so viele Leiden die Hilfmittel liefert. Eines der besten Mittel, die das Meer bietet, ist Leberthran, der jedoch den Nachtheil besitzt, daß er wiederlich schmeckt. In Form von „Scott's Emulsion“ jedoch ist Leberthran schmackhaft und leicht verdaulich, wie Milchrahm und alle die heilkräftigen Eigenschaften des Leberthrans sind in Scott's Emulsion nicht nur enthalten, sondern sogar wirksamer. Scott's Emulsion sollte in keinem Haushalte fehlen. Rühlich in allen Apotheken.

ad7-125
Er mordung eines Schmugglers. Aus Petrozjény wird gemeldet: Am Neujahrstage

wurde der berüchtigte Pferde Dieb und Schmuggler Peter Vencsilla am Jül-Miser durch Agthiebe ermordet aufgefunden. Gleichzeitig wurde das Haus des Ermordeten erbrochen und ausgeraubt. Die Thäter hatten an 10.000 Kronen Baargeld, mehrere Werthpapiere und Sparkassebüchel und Kleidungsstücke und Wäsche im Werthe von 500 Kr. entwendet. Die gestohlenen Gegenstände wurden, mit Ausnahme des Baargeldes, später in der Kammer des Vaters Vencsilla's, mit dem der Ermordete in schlechtem Einvernehmen lebte, aufgefunden, doch stellte es sich im Laufe der Untersuchung heraus, daß der alte Vencsilla an der Mordthat unschuldig sei und die Gegenstände von den Thätern in sein Haus geschmuggelt wurden, um den Verdacht von sich abzulenken. Erst nach dreiwöchentlichen Recherchen gelang es der Gendarmerie, die wirklichen Thäter zu ermitteln. Es sind dies die Diebsgenossen des Ermordeten, Peter Sztaancs, dessen Frau und Juno Boholan. Es wurde auch festgestellt, daß die Mordthat im Szurdoker Paß verübt und die Leiche drei Kilometer weit bis zum Flusse geführt wurde. Die Mörder wurden verhaftet und der Dévaer Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Wetterausichten für Februar.

(Nach Faib's Wetterkalender.) Die ersten Februartage sind klar und trocken; es herrscht scharfer Frost. Höchstwahrscheinlich aber sind diese Tage durch ziemlich starke Winde ausgezeichnet. Der 2. Februar ist ein kritischer Tag von hoher Ordnung. Seine Einwirkung wird aber durch die allgemeine Wetterlage, die trocken-s, kaltes Wetter bedingt, zurückgehalten und tritt stark verspätet auf, aber an den Tagen vom 1. bis 2. Februar sind schlagende Wetter und Erdbeben oder Vulkanatastrophen wahrscheinlich. Das Wetter bleibt bis zum 5. oder 6. Februar beständig. Am 6. etwa fällt das Barometer schnell; es wird stürmisch und warm. Es fällt alleenthalben viel Schnee. An einigen Stellen sind kurze Wintergewitter zu erwarten; speciell im mittleren Deutschland, Oesterreich, besonders die Alpenländer, wird außerordentlich starke Schneeverwehungen zu erleiden haben. Im westlichen und nördlichen Deutschland wird mehr Regen als Schnee niedergehen. Gegen den 10. Februar läßt das stürmische, an Niederschlägen sehr reiche Wetter wieder nach; es wird etwas ruhiger, gleichzeitig etwas kühler und hin und wieder für kurze Zeit klar, doch bleibt die Witterung sehr unfreundlich. Die Tage vom 13. bis 20. Februar bringen wieder wärmeres Wetter und gleichzeitig wieder Schnee- und Regenfälle, wenn auch nicht so stark und anhaltend wie in den Tagen vom 8. bis 10. etwa; auch fehlt in dieser Periode der Wind fast gänzlich. Der 17. Februar ist ein kritischer Tag von geringer Bedeutung; immerhin bedingt er — in Verbindung mit anderen Wetterfaktoren — diese Periode „schlechten“, will jagten veränderlichen, Regen- und schneereichen Wetters. Vom 21. oder 22. Februar an steigt das Barometer langsam. Es wird beständiger; die Niederschläge lassen allmählich nach und es wird kälter. Die letzte Woche des Monats wird wieder sehr klare, windstille Witterung zeigen. Es herrscht scharfer Frost. Die Tage sind schön sonnig, Abends vielfach neblig. In den beiden letzten Tagen dürfte sich ein Witterungsumschlag bemerkbar machen.

Faschingsfreude und Faschingsübermuth.

Ein lachendes Fiquchen in einem entzückend graziösen Koriandolokostüm blickt dem Beschauer von dem Titelbild des eben erschienenen Fiestes Nummer 9 der „Wiener Mode“ entgegen und macht ihn begierig, den übrigen Inhalt des Blattes kennen zu lernen. Es lohnt die Mühe, denn die darin abgebildeten Balltoiletten und aparten Kostüme bieten so viel Anregung und erleichtern so sehr die Anschaffung, daß jede praktisch veranlagte Dame sich dieses Hilfsmittels gern bedienen wird, um sich oder das Töchterchen fein auszustatten. Doch auch für die nicht tanztüchtige Welt ist geforgt durch einfache Strapenttoiletten, eine große Auswahl schöner Handarbeitsvorlagen und eine wie immer reich beschickte Unterhaltungsbeilage.

Die Gefühle eines Scheintodten.

Ein Mensch, für den das Sterben eine Erfahrungswissenschaft ist, ist Rev. J. J. Kane, denn er ist bereits dreimal gestorben — sozusagen. Er beschreibt selbst, wie er einmal am gelben Fieber gestorben ist: „Ich wurde immer schwächer, behielt aber dabei volles Bewußtsein, denn je schwächer der Körper wurde, desto stärker wurde der Geist. Ich machte die überraschende Entdeckung, daß ich wunderbare Seelenfähigkeiten besaß, die sich allmählich entwickelten, während die Trennung von Leib und Seele von statten

ging. Mein Athem ging immer schwerer und der Pulsschlag hörte auf; ohne das Bewußtsein zu verlieren, erlebte ich das letzte Stadium: in einem Augenblick wurde der Geist befreit, und ich stand neben einem Körper, während die Aerzte sagten, daß der Tod eingetreten sei. Herr Kane behauptet, daß das Sterben der köstlichste Moment seines Lebens gewesen sei, und als ihn beim Wiedererwachen ein Prediger mit den Worten „Gott sei Dank, du lebst also wieder!“ begrüßte, war er über seine Wiederbelebung sehr traurig.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beckereker Leichenvereines“ sind gestorben:

- 7. Otto Rokits.
- 8. Julius Papp.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybeckereker t. u. Matrifel-ante haben im Laufe der Woche folgenden Anmeldungen stattgefunden:

Getraute: Josef Sarvet, r. k., Kaufmann, mit Jona Szauer, r. k. — Johann Kasztor, r. k., Tagelöhner, mit Magdalena Kecksmoethy, r. k. — Josef Heimermann, r. k., Dampfbediener, mit Maria Geller, r. k. — Karl Müller, r. k., Tischler, mit Karolina Bauer, r. k. — Julius Szoboda, r. k., Herrschaftskanzlist, mit Maria Micskey, r. k. — Konstantin Jekovits, gr. or., Verkäufer, mit Mathilde Prentky, r. k.

Geborene: Josef Jara, r. k., Nädt. Kanjlist, ein Knabe. — Evdomir Mirkov, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Adam Wachtler r. k., Tagelöhner, ein Knabe. — Vitalyos Oprján, gr. or., Tagelöhner, ein Knabe. — Nifefor Gofjov, r. k., Tagel., ein Mädchen. — Leopold Moser, r. k., Kaufmann, ein Mädchen. — Vitalyos Popov, Konfessionlos, Tagelöhner, ein Mädchen. — Peter Ersk, gr. or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Josef Toth, r. k., Maurer, ein Knabe. — Stefan Krumenacker, r. k., Tagelöhner, ein Mädchen. — Michael Pajtag, r. k., Tagelöhner, ein Mädchen. — Anna Vafi, r. k., Tagelöhnerin, ein Mädchen. — Radivoj Czevanov, gr. or., Landmann, ein Mädchen.

Gestorbene: Fran Szvetozar Szivojnov, gr. or., 29 Jahre, Lungenarterienföulose. — Mlojfo Grün, gr. or., 7 Jahre, Gehirnarterienföulose. — Zagorka Momirov, 3 Jahre, Lungenarterienföulose. — Milos Mirc, gr. or., 44 Jahre, Tagelöhner, Herzschlag. — Milan Kovacs, gr. or., 18 Jahre, Gehirnarterienföulose. — Stefanie Murbach, ref., 5 Jahre, Lungenarterienföulose. — Emilia Popov, gr. or., 2 Jahre, Darmkatarrh. — Ottilia Momirov, gr. or., 2 Jahre, Darmkatarrh. — Veliska Czevov, gr. or., 21 Monate, Darmkatarrh. — Frau Stefan Wilhelm, 44 Jahre, Herzklappenfehler. — Peter Braun, r. k., 69 Jahre, Wunzer, Lungenarterienföulose. — Vom Velicskov, gr. or., 67 Jahre, Tagelöhner, Eiterung. — Martin Nagyif, evang., 51 Jahre, Schädelbruch. — Josef Leopold Ullmann, isr., 17 Jahre, Handelschüler, Lungenarterienföulose. — Jona Szorad, r. k., 17 Monate, Bronchialkatarrh. — Johann Bittel, r. k., 45 Jahre, Schuhmacher, Lungenarterienföulose. — Julianna Kis, r. k., 15 Monate, Bronchialkatarrh. — Vitalyos Mlin, gr. or., 28 Jahre, Tagelöhner, Herzfehler. — Julianna Papp, ref., 58 Jahre, Tagelöhnerin, Aterienarterienföulose.

Eingekendet. *)

Mit sehr gutem Erfolge wird

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

angewendet bei:
 Erkrankungen der Luftwege
 Katarrhen des Rachens
 der Bronchien
 Lungen und Brustleidentzündung.

22-263

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1903; Staatspreis und Ehrendiplom, grosse goldene Medaille.

Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarne und Rekonvaleszenten. — Appetitstärkendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel. — Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.

J. SERRAVALLO, Trieste-Baroola

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.00 und zu 1 Liter à K 4.80.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.
 Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

P. T.

Wir bringen dem p. t. Publicum zur gefl. Kenntniss, dass wir die am hiesigen Platze bestehende

HERMAN SCHENK'SCHE Buch- und Papierhandlung

gekauft haben und diese unter der Firma

ALMÁSY UND SZEPESSY

vom 15. Februar d. J. angefangen weiter führen werden.

Indem wir um die gefl. Unterstützung des p. t. Publicums bitten, zeichnen wir

Hochachtungsvoll

ALMÁSY ELEK.

SZEPESSY TITUS.

46-4.1

Husten!

Wer

seine Gesundheit liebt beseitigt ihn.

5245 not. beglaubigte Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's 10a-16.4
Brust-Caramellen

mit den 3 Zannen.

Wertzlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Radenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten. — Paket 20 und 40 Heller. Dose 80 Heller. Zu haben in Nagybecskerek bei: Ernst Batsch, Apoth.; Alch. v. Benkovich, Apoth.; Janak Decsi, Apoth.; Salvator; Josef Kellner, Apoth.; S. Theodorovics, Apoth. in Oppona und W. Pawlowes, Apotheker in Szentpálóc.

Inserate

werden aufgenommen und billigt berechnet in der Administration dieses Blattes.

GROSS-BECKSKEKER VOLKSBANK ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Die p. t. Actionäre der Gross-Becskereker Volksbank Actiengesellschaft werden hiemit zu der am Sonntag, den 2. Feber 1908, Vormittag 10 Uhr im eigenen Institutslocale abzuhaltenden

XXI. ORDENTLICHEN GENERALVERSAMMLUNG

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Wahl zweier Protocolls-Authenticatoren.
2. Vorlage der Bilanz pro 1907.
3. Bericht der Direction.
4. Bericht des Aufsichtsrathes.
5. Ertheilung des Absolutariums.
6. Festsetzung der Bilanz und Beschlussfassung über die Vertheilung des Reingewinnes.
7. Wahl eines Directionsmitgliedes mit zweijähriger Funktionsdauer.
8. Wahl eines Aufsichtsrathesatzmannes auf ein Jahr.
9. Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes.

37-3.3

Nagybecskerek, am 15. Jänner 1908.

Die Direction.

In die Bilanz unserer Bank kann Jedermann während der Geschäftsstunden in unserem Institutslokale Einsicht nehmen

§ 13. In der Generalversammlung hat jeder Actionär, dessen Actie mindestens einen Monat vor Zusammentritt der Generalversammlung auf seinen Namen im Actienbuche übertragen wurde, Stimmrecht. Je eine Actie gibt dem Besitzer das Recht zur Abgabe einer Stimme, mehr als 20 Stimmen kann jedoch niemand in sich vereinigen. Jeder stimmberechtigte Actionär kann sich durch einen anderen stimmberechtigten Actionär vertreten lassen, doch kann dieser mit den in Vollmacht habenden nie mehr als 20 Stimmen abgeben. Frauen üben ihr Stimmrecht durch Bevollmächtigte, Pflegebefohlene und juridische Personen durch ihre gesetzlichen bzw. statutarischen Vertreter aus, wenn diese auch nicht Actionäre sind. Auch solcher Vertreter ist nicht berechtigt mehr als 20 Stimmen abzugeben.

§ 14. Jeder Actionär, der sein Stimmrecht ausüben will, hat mindestens 3 Tage vor Zusammentritt der Generalversammlung die auf seinen Namen lautenden Actien sammt den nicht fälligen Coupons bei der Cassa der Bank zu hinterlegen. Hierüber wird demselben eine Bestätigung ausgefolgt, die gleichzeitig als Legitimation bei der Generalversammlung gilt.

Wilhelm Mühle

k. u. k. Hoflieferant

Temesvár.

Telephon Nr. 10. Telegramm-Adresse: Blumenmühle.

Liefert und versendet unter Garantie nach allen Gegenden: 31-3.3

**Das Schönste u. Modernste
in Bouquets und Kränze**

aus lebenden Blumen, in bester Ausführung

**Hochzeit- u. Fest-Bouquets
Fest- und Trauer-Kränze**

Dringliche Bestellungen erbitte telegrafisch.

Grösster Blumenversandt der Monarchie.

Schöne grosse Gassen-

WOHNUNG

5 Zimmer mit den nothwendigen Nebenräumlichkeiten und elektrischer Beleuchtung
Gymnasium-Gasse 16 im TOLVETH'schen Hause

per 1. Mai zu vermieten.

:: Nähere Auskunft bei ::

Oskar Tolveth

Volksbank.

42-2,2

Den Herren Geschäftsbesitzern zur Beachtung empfohlen!

Bilanzfähiger Buchhalter,

ungarisch-deutscher Correspondent, erstklassige Bureaukraft, durchaus verlässlich, empfiehlt sich für halbe Tag- oder Abendbeschäftigung, übernimmt Büchereinrichtungen, Bilanzierung u. Revision.

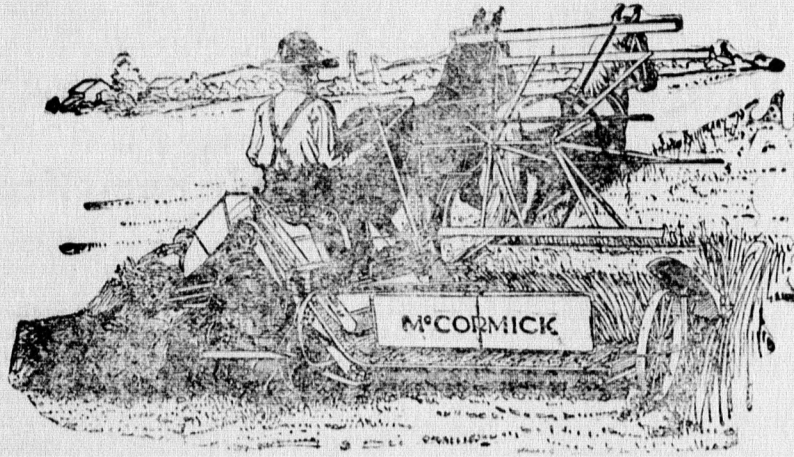
Ertheilt Unterricht

12-x.5

in der einfachen und doppelten Buchführung, so auch in der deutschen und ungarischen Handelskorrespondenz gegen mässiges Honorar.

Gefl. Anträge sub „Verlässlich“ an die Expedition dieses Blattes ersucht.

Generalvertreter der



Telefon: Kanzlei 106 — Fabrik 51.

Hofherr & Schrantz'sche Dampfdreschgarnturen. ::
Ganz & Co. Motore, Mühleinrichtungen u. Dampfplüge-
Mc. Cormick Erntemaschinen und Culturgeräte. ::

Umbau von Dreschmaschinen nach neuesten System, Montage von Locomobile auf Selbstwanderer, Reparaturen, Abgüsse rasch u. billigst.

Technische Artikel, Oele, Fette in bester Qualität.

Nagybecskerek Maschinofabrik, Eisen- und Metallgiesserei: Braun & Prandell Nagybecskerek.

Szabad kézből eladó

a koronautcai 559. számú

HÁZ.

24-x.5

Tulajdonos:

Nagybecskereki takarékpénztár.

Philipp Neustein's Verzuckerung abführende Pillen

(Neustein's Elisabeth - Pillen)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösstem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleiborgane, sind leicht abführend, blutreinigend; kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gern genommen. 11-17-5

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 Heller, eine Rolle die 8 Schachteln, also 120 Pillen enthält, kostet nur Kronen 2.—. Bei Voreinsendung des Betrages von Kronen 2.45, erfolgt franco-Zusendung einer Rolle.



Warnung! Bei Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange „Philipp Neustein's abführende Pillen“. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer geistlich protokollierten Schutzmarke in roth-schwarzem Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift „Philipp Neustein Apotheker“, versehen ist. Unsere handels-gerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke „Zum hell. Leopold“

Wien, I., Alantengasse Nr. 6.

Depots in Nagybecskerek bei: E. Basch, M. Benkovits, J. Kellner, H. Jakobi.

FR. PAUL PLEITZ,

Buch- und Stein-druckerei

NAGYBECSKEREK,

empfiehlt sich zur Anfertigung aller

Drucksorten

in geschmackvollster Ausführung.

DARLEHEN

erhalten Staats-, Komitats- und städt. Beamte, Offiziere

zu 6 1/2 — 7% gegen **Schuldschein** ohne Wechsel.

Keine Vorauslagen. Honorar nachträglich.

Auf bewilligte Darlehen wird Vorschuss gewährt.

Von Versicherungsinstituten abgewiesene Aufnahmewerber finden durch uns Vermittlung.

Schnelle und solide Abwicklung.

Bei Darlehenansuchen wird Präcisierung des Stammgehaltes, Quartiergeldes, der Dienstjahre und des Alters erbeten. 16-85

Retourmarke ist beizuschliessen.

Tisztviselői Hírel Tudósító Budapest

VII. Nyár-útea 12. sz.

Benzinmotor

12 Pferdekraft,

billig zu verkaufen.

Kann im Betrieb besichtigt werden.

Adresse in der Administration dieses Blattes. 43-3.2



Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für

Anker-Pain-Expeller

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus und Erkältungen** angewendet wird.

Warnung. Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke „Anker“ und dem Namen **Nichter** an. — Zum Preise von 80 h., K 1.40 und K 2.— vorrätig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.

Dr. Nichter's Apotheke z. „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu. — Versand täglich.



LEGYŐBB MINŐSÉGŰ
**HÁZAI
GYÁRTMÁNYÚ**
OKMÁNY, IRÓ ÉS
FOGALMI PAPIROK

KAPHATÓK MINDEN JOBB PAPIRKERESKEDÉSBN

J. Weiterschan

Nagybecskerek

Hauptgeschäft: Hunyadigasse.

Filiale: Ecke AradÁCzer- u. Deutsche Gasse, eigenes Haus.

Empfiehlt:

Nebst reichsortiertem Lager in Spezerel- und Materialwaaren, zum Frühjahrs-Anbau: Frische Sämereien, als Luzerne, engl. Raygras, echt Oberndorfer Futterrübensamen, alle Sorten Gemüse- und Blumensamen in keimfähigster Qualität. Gereinigten Canarien-Vogelutler-Hantsamen.

■ Raffia, Blaustein beste Qualität. ■

Erd-, Maler- und Facadefarben, Firnisse, Lacke, Bronze, Gel- und Oellackfarben, Emaillelacke, Bruolin, Maurer-Anstrich und Malerpinsel.

Ständiges Lager in Weiss-Kalk, Portland-Cement, Dachpappe, Theer, Carbolineum, Wagenfett und Schmieröl.

Wein u. Treberbranntwein, Eigenbau

in bester Qualität. 45-52.1

Daselbst sind 50 Tausend Europäer-Schnltreben sortenrein zu haben.